

Im Fokus: Industrielle Kerne in Ostdeutschland und wie es dort heute aussieht – Das Beispiel des Chemiestandorts Bitterfeld-Wolfen*

Gerhard Heimpold

Der Erhalt industrieller Kerne war eines der wirtschaftspolitischen Ziele beim Aufbau Ost. Einer dieser Kerne ist der Chemiestandort Bitterfeld-Wolfen in Sachsen-Anhalt. Der Beitrag untersucht, wie es nach 25 Jahren Deutscher Einheit um diesen industriellen Kern bestellt ist. In einem Satz: Der Kern ist nicht mehr der alte. Die Kombinate der Großchemie waren als Ganzes nicht privatisierbar. An ihre Stelle sind moderne mittelständische Chemiebetriebe getreten. Daneben haben sich neue Branchen, etwa die Glasindustrie, angesiedelt, und in Gestalt einer attraktiven Seenlandschaft ist aus den Braunkohlentagebauen etwas völlig Neues entstanden. Bei den Forschungsaktivitäten kann die Region aber mit westdeutschen Verhältnissen nicht mithalten. Die vielleicht größte künftige Herausforderung wird in einer demographisch bedingt rückläufigen Erwerbspersonenzahl liegen.

Ansprechpartner: Gerhard Heimpold (Gerhard.Heimpold@iwh-halle.de)

JEL-Klassifikation: P20, R11

Schlagwörter: Ostdeutschland, industrieller Kern, Chemische Industrie, Forschung und Entwicklung, Investitionen

Der Beitrag ist Auftakt einer Artikelserie, die sich mit ausgewählten industriellen Kernen in Ostdeutschland und ihrer Entwicklung nach Herstellung der Einheit Deutschlands befasst. Deren Erhalt gehörte in den 1990er Jahren zu den – kontrovers diskutierten – Zielen der Wirtschaftspolitik. Bitterfeld-Wolfen zählte zusammen mit den anderen Standorten des mitteldeutschen Chemiedreiecks zu diesen industriellen Kernen. Nachfolgend wird untersucht, wie es um die Wirtschaft in Bitterfeld-Wolfen ein Vierteljahrhundert später bestellt ist und welche Faktoren diese Entwicklung bis heute beeinflusst haben.

Historische Wurzeln des Standorts

In der Region um Bitterfeld wurde seit 1839 in größerem Umfang Braunkohle abgebaut.¹ Die Vorkom-

men an Braunkohle und Kalisalz, die Wasserressourcen sowie die gut ausgebauten Eisenbahnverbindungen machten Bitterfeld auch als Chemiestandort attraktiv.² Die „Elektrochemischen Werke G.m.b.H. zu Berlin“ kündigten 1893 den Bau eines Chemiebetriebs zur Herstellung von Ätznatron und Chlorkalk an, im selben Jahr wurde die Errichtung einer Elektrolyse-Anlage in Bitterfeld durch die „Chemische Fabrik Elektron AG/Frankfurt a.M.“ beschlossen, und im Jahr 1894 traf die „Actiengesellschaft für Anilin-Fabrikation“ (Agfa) die Entscheidung, eine Farbstoffproduktion in Wolfen zu errichten; im Jahr 1910 kam eine Filmfabrik hinzu.³ Später wurde das Produktspektrum weiter ausgedehnt. Unter zentralverwaltunswirtschaftlichen Bedingungen nach 1945 dominierten in Bitterfeld-Wolfen die Stammbetriebe dreier großer Kombinate – des VEB Chemiekombi-

* Textfassung eines Vortrags am 2. Juli 2015 anlässlich des Besuchs von Beamten aus Ministerien und anderen Regierungseinrichtungen der Republik Korea im IWH.

¹ Vgl. Schönfelder, G.: Braunkohlenbergbau, in: G. Schönfelder, F. Gränitz, H. T. Porada (Hrsg.), *Bitterfeld und das untere Muldetal. Eine landeskundliche Bestandsaufnahme im Raum Bitterfeld, Wolfen, Jeßnitz (Anhalt), Raguhn, Gräfenhainichen und Brehna*. 2., verbesserte Auflage.

Leibniz-Institut für Länderkunde Leipzig und Sächsische Akademie der Wissenschaften zu Leipzig. *Landschaften in Deutschland. Werte der deutschen Heimat*, Bd. 66. Böhlau Verlag: Köln, Weimar, Wien 2009, 50-53, hier speziell 50.

² Vgl. *Vorstand der Chemie AG Bitterfeld-Wolfen* (Hrsg.): *Bitterfelder Chronik. 100 Jahre Chemiestandort Bitterfeld-Wolfen*, Redaktionsschluss: 28. Oktober 1993, 10-12.

³ Vgl. ebenda, 10-27.

nat Bitterfeld (CKB), des VEB Fotochemisches Kombinat Wolfen und des VEB Braunkohlekombinat Bitterfeld (BKK).⁴ Ein viertes großes Unternehmen war der VEB Industrie- und Kraftwerksrohrleitungsbau Bitterfeld (IKR).⁵ Der CKB-Stammbetrieb hatte 17 500 Beschäftigte, jener des Fotochemischen Kombinats 16 800 (Ende 1989).⁶ Im BKK und im IKR waren 1990 jeweils 5 000 Beschäftigte tätig.⁷ Die Produktionsanlagen waren in der DDR auf Verschleiß gefahren worden, mit äußerst negativen Wirkungen auf die Umwelt.

Mit schwierigem Erbe in die Marktwirtschaft

Nach Einschätzung des Finanzministeriums der DDR waren nach Vollzug der Währungsunion auch die Unternehmen der Großchemie in Bitterfeld und Wolfen „stark konkursgefährdet“.⁸ Rund ein Drittel der Produktionsanlagen im CKB-Stammbetrieb war mehr als 50 Jahre alt, ein weiteres Viertel war 21 bis 50 Jahre alt.⁹ Die Produktpalette war mit über 4 000 verschie-

denen Erzeugnissen im CKB sehr breit; dies brachte dem Betrieb die Bezeichnung „Apotheke“ der DDR und des Comecon¹⁰ ein. In den Jahren 1991 und 1992 verzeichneten die Großchemieunternehmen in Bitterfeld und Wolfen jeweils ein negatives Betriebsergebnis in dreistelliger Millionenhöhe. Im Jahr 1992 betrug es in Bitterfeld –216 Mio. DM, in Wolfen –153 Mio. DM.¹¹ Mithin waren Investoren an einer ganzheitlichen Übernahme der großen Einheiten nicht interessiert. Dass die chemische Produktion in Bitterfeld und Wolfen trotzdem eine Perspektive erhielt, ist nicht zuletzt dem Versprechen des damaligen Bundeskanzlers *Helmut Kohl* am 10. Mai 1991 anlässlich eines Besuchs in Buna zu danken, sich für den Erhalt des Chemiedreiecks einzusetzen.¹² In Bitterfeld gab es 191 (Teil-)Privatisierungen, Ausgründungen und Neuansiedlungen, mit 4 900 Arbeitsplätzen und Investitionsvorhaben im Umfang von 2,1 Mrd. DM (Stand 01.09.1994).¹³ Zu nennen sind beispielsweise der Verkauf der Chloralkali-Elektrolyse an die ECI Elektro-Chemie Ibbenbüren GmbH, heute Akzo Nobel Industrial Chemicals,¹⁴ und die Ansiedlung von Betrieben in Bitterfeld durch Bayer und Heraeus. Eine Privatisierung der Filmfabrik Wolfen GmbH gelang nicht. Ihre Liquidation begann 1994.¹⁵ Eine Reihe von Betriebsteilen der ehemaligen Filmfabrik konnten sich aber in den Jahren 1997/1998 verselbstständigen: Zu ihnen werden die Unternehmen ORWO

⁴ Vgl. Zentralgeleitete Kombinate der Industrie und des Bauwesens nach Ministerien. Stand 30.06.1990. Statistisches Betriebsregister der DDR, in: Wochenzeitung Die Wirtschaft (Hrsg.): *Kombinate. Was aus ihnen geworden ist. Reportagen aus den neuen Ländern*, 1. Auflage. Verlag Die Wirtschaft GmbH: Berlin, München 1993, 377-381, hier speziell 377 f.

⁵ Vgl. *Industrie- und Kraftwerksrohrleitungsbau Bitterfeld*, in: Wikipedia. Die Freie Enzyklopädie, Stand: 3. März 2015, Zugriff am 21.10.2015.

⁶ *Forschungsinstitut der Friedrich-Ebert-Stiftung, Abt. Wirtschaftspolitik* (Hrsg.): *Chemiestandort Ostdeutschland – Struktur- und industriepolitischer Handlungsbedarf zur wirtschaftlichen und ökologischen Sanierung. Eine Tagung der Friedrich-Ebert-Stiftung am 18. September 1991 in Leuna*, Bonn, November 1991, 6. Weil die Beschäftigtenangaben für die Kombinate insgesamt deutlich über diesen Werten liegen, wird geschlussfolgert, dass es sich um die Angaben für die Stammbetriebe handelt, obwohl dies nicht explizit ausgeführt wird. Dies gilt auch für das BKK.

⁷ Vgl. *Eser, A.; Schönfelder, G.*: Industrielle Entwicklung, in: G. Schönfelder, F. Gränitz, H. T. Porada (Hrsg.), a. a. O., 53-62, hier speziell 56.

⁸ Vgl. *Bundesanstalt für vereinigungsbedingte Sonderaufgaben – BvS* (Hrsg.): *Umstrukturierung der ostdeutschen Großchemie. Der schwierige Weg in die Zukunft*. Berlin, Dezember 1997, 12.

⁹ Vgl. *Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, Berlin; Institut für Weltwirtschaft an der Universität Kiel; Institut für Wirtschaftsforschung Halle*: *Gesamtwirtschaftliche und unternehmerische Anpassungsfortschritte in Ostdeutsch-*

land. Achtzehnter Bericht. *IWH-Forschungsreihe 6/1998*. Halle (Saale) 1998, 140.

¹⁰ Vgl. *Fischer, O.*: Chemiekombinat Bitterfeld. Die Apotheke des Comecon, in: Wochenzeitung Die Wirtschaft (Hrsg.), a. a. O., 231-244, hier speziell 231.

¹¹ Vgl. *Bundesanstalt für vereinigungsbedingte Sonderaufgaben*, a. a. O., 15.

¹² Vgl. *Brümmer, B. H.*: *Das Kanzlerversprechen. Die Privatisierung von Buna, SOW und Leuna-Olefin 1993-1995*. Mitteldeutscher Verlag: Halle (Saale) 2002, 24.

¹³ Vgl. *Treuhandanstalt*: *Abschlussbericht des Direktorates Chemie – U6/CH*, 01.09.1994, in: dieselbe (Hrsg.), *Dokumentation 1990-1994*. Berlin. Redaktionsschluss: November 1994, Bd. 4, 347-378, hier speziell 366.

¹⁴ Vgl. *AkzoNobel Industrial Chemicals – Werk Bitterfeld: Unsere Geschichte: Wie wir wurden, was wir heute sind*, in: Website AkzoNobel, Rubrik „Über uns/Unsere Geschichte“, Zugriff am 22.07.2015.

¹⁵ Vgl. *Filmfabrik Wolfen*, in: Wikipedia. Die freie Enzyklopädie, Stand: 15. April 2015, Zugriff am 20.05.2015.

FilmoTec GmbH, ORGANICA Feinchemie GmbH Wolfen, FEW CHEMICALS GmbH, verschiedene Folienproduzenten sowie die MABA Spezialmaschinen GmbH gezählt.¹⁶ In Wolfen und Thalheim erfolgten vor allem Neuansiedlungen, z. B. des Flachglasherstellers Guardian.¹⁷ Die Braunkohlentagebaue im Raum Bitterfeld wurden nach 1990 stillgelegt und zur Sanierung an die Lausitzer und Mitteldeutsche Bergbau-Verwaltungsgesellschaft (LMBV) übergeben.¹⁸ Entstanden ist unter anderem die touristisch genutzte Seenlandschaft „Goitzsche“.¹⁹ Aus dem einstigen IKR ist die Bilfinger Rohrleitungsbau GmbH mit 420 Beschäftigten (2013) hervorgegangen.²⁰ Die neuen Strukturen wären ohne umfassende Umweltsanierung nicht entstanden. Allein 1991 bis 1997 wurden rund 1,9 Mrd. DM für Abriss und Sanierung verausgabt.²¹ Auf den sanierten Flächen entstand ein Chemiepark.

Stillstand hat es auch nach der Investitionswelle der 1990er Jahre nicht gegeben. Die Bayer-Bitterfeld GmbH hat den Betrieb für Methylzellulose erweitert, den pharmazeutischen Betrieb um ein Technologiezentrum ergänzt und mit japanischen Partnern ein Joint Venture errichtet, dessen Kapazitäten im Jahr 2014 erweitert wurden.²² Verschiedene seiner Bitterfelder Produktionsbetriebe hat Bayer inzwischen an

¹⁶ Vgl. ebenda.

¹⁷ Vgl. *Bundesanstalt für vereinigungsbedingte Sonderaufgaben*, a. a. O., 38.

¹⁸ Vgl. *Schönfelder, G.*, a. a. O., 52.

¹⁹ Vgl. *Stadt Bitterfeld-Wolfen: Tourismus & Freizeit. Bitterfeld-Wolfen – Stadt zum Erleben*, in: Website der Stadt Bitterfeld-Wolfen, Zugriff am 28.10.2015.

²⁰ Vgl. *Bilfinger Rohrleitungsbau GmbH: Rohrleitungsbau mit Tradition*, in: <http://www.rohrleitungsbau.bilfinger.com/unternehmen/historie/>, Zugriff am 21.10.2015. – *NORD/LB: Die 100 größten Unternehmen in Sachsen-Anhalt. Sachsen-Anhalt Report. Regionalwirtschaft, Ausgabe Dezember 2014*, 7, Zugriff am 21.10.2015.

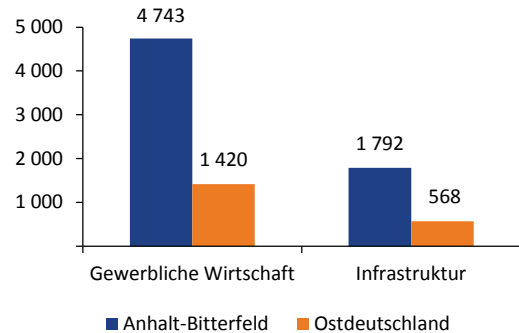
²¹ Vgl. *Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, Berlin; Institut für Weltwirtschaft an der Universität Kiel; Institut für Wirtschaftsforschung Halle*, a. a. O., 152, nach BvS-Daten.

²² Vgl. *Supply Center Bayer Bitterfeld: Rückblicke. Entstehung und Entwicklung*, in: Website des Supply Center Bayer Bitterfeld, Rubrik „Der Standort/Historie“, Zugriff am 28.07.2015. – Dasselbe: *Inbetriebnahme der Neuanlage nach japanischer Tradition*, Meldung vom 10.11.2014, in: ebenda, Rubrik „Aktuelles/Archiv“, Zugriff am 28.10.2015.

Abbildung:

Bewilligte Investitionszuschüsse je Einwohner im Rahmen der GRW, 1997 bis 2012

in Euro pro Einwohner



IWH

Quelle: Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR) (Hrsg.): *Indikatoren und Karten zur Raum- und Stadtentwicklung. INKAR*. Ausgabe 2014. Bonn 2015; Darstellung des IWH.

andere Unternehmen in Bitterfeld übertragen.²³ Das Werk von Evonic Industries war 2009/10 erweitert worden.²⁴ Heraeus hat im Jahr 2005 das Werk II eröffnet und dessen Kapazitäten im Jahr 2012 erweitert.²⁵ Ferner siedelte sich die Solarbranche in Thalheim an. Der Solarboom war aber nur von kurzer Dauer, weil die Massenproduktion standardisierter Solarzellen kostengünstiger in Asien stattfindet. Die leeren Fabrikhallen in Thalheim versucht man mit neuem Leben zu füllen, etwa durch einen Betrieb des Automobilzulieferers HKR Seuffer Automotive GmbH & Co. KG²⁶ und das Kältetechnologie-Unternehmen Mecotec.²⁷ Für Investitionen sind im Kreis Anhalt-

²³ Vgl. *Supply Center Bayer Bitterfeld: Kennzahlen*, in: <http://www.bitterfeld.bayer.de/de/der-standort/einblicke/kennzahlen/>, Zugriff am 26.05.2015.

²⁴ Vgl. *Stadt Bitterfeld-Wolfen: Arbeitsgespräch bei Evonik im ChemiePark Bitterfeld-Wolfen*, in: Website der Stadt Bitterfeld-Wolfen, News-Archiv 2015, Zugriff am 06.08.2015.

²⁵ Vgl. *Heraeus Holding GmbH: Heraeus Quarzglas in Bitterfeld – eine Erfolgsgeschichte. Pressemeldung vom 11.10.2012*, Zugriff am 23.07.2015.

²⁶ Vgl. *Stadt Bitterfeld-Wolfen: Automobilzulieferer eröffnet neuen Standort*, in: Website der Stadt Bitterfeld-Wolfen, News-Archiv 2014, Zugriff am 06.08.2014.

²⁷ Vgl. *Oppenkowski, D.: Firma Mecotec will Hauptsitz in Thalheim ansiedeln*, in: *Mitteldeutsche Zeitung (mz-web.de)*, 02.12.2013, Zugriff am 06.08.2015.

Bitterfeld (kleinräumigere Angaben sind nicht verfügbar) aus der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ (GRW) überdurchschnittlich viele Regionalfördermittel geflossen (vgl. Abbildung). Wirkungsanalysen auf Betriebsebene in Deutschland zeigen, dass die geförderten Betriebe eine deutlich günstigere Beschäftigungsentwicklung als nicht geförderte aufweisen.²⁸

Der industrielle Kern hat sich stark gewandelt

Insgesamt haben in Bitterfeld-Wolfen 21 436 Menschen ihren Arbeitsort (31.12.2013).²⁹ Die Arbeitslosenquote betrug im Jahr 2013 10,2%³⁰ und ist damit deutlich zurückgegangen, liegt aber noch weit über dem westdeutschen Durchschnitt. Im Chemiepark sind ein Vierteljahrhundert nach Herstellung der Deutschen Einheit nach Angaben in der Chemiepark-Website mehr als 300 Unternehmen mit rund 11 000 Beschäftigten ansässig, davon rund 60 produzierende Unternehmen, und das Investitionsvolumen wird auf 4,5 Mrd. Euro beziffert.³¹ An die Stelle der Großchemie sind moderne mittelständische Produzenten, vor allem von Fein- und Spezialchemikalien, getreten. Daneben haben sich Unternehmen anderer Branchen angesiedelt, etwa die Glasindustrie, oder sie haben sich aus den ehemaligen Kombiatsstrukturen ausgegründet. Schließlich ist gänzlich Neues entstanden,

etwa eine attraktive Seenlandschaft mit touristischem Potenzial aus den ehemaligen Braunkohletagebauen. Einer der Vorzüge des Chemieparks besteht in der Möglichkeit, mittels eines Rohrbrückensystems³² Stoffverbünde einzugehen.

Die industrielle Forschung und Entwicklung (FuE) ist in den frühen 1990er Jahren stark geschrumpft und wird in wesentlich kleinerem Maßstab betrieben. Berichtet wird über FuE-Beschäftigtenanteile von 10% bis 30% in über 15 mittelständischen Unternehmen der Fein- und Spezialchemikalienherstellung.³³ Hinzu kommen die FuE-Beschäftigten des Photovoltaikherstellers Hanwha Q Cells am Standort Thalheim. Dort und in Berlin sind zusammengenommen mehr als 400 Mitarbeiter u. a. in FuE tätig.³⁴ Für den Kreis Anhalt-Bitterfeld wird die Zahl der FuE-Beschäftigten je 1 000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte auf 8,4 beziffert, was über dem ostdeutschen (6,7), aber unter dem westdeutschen Durchschnittswert (14) liegt.³⁵

Der Strukturwandel scheint nicht abgeschlossen zu sein. Das BBSR prognostiziert bis zum Jahr 2035 für die Region Anhalt-Bitterfeld-Wittenberg einen Rückgang der Zahl der Erwerbspersonen um rund 40%.³⁶ Daher wird der demographische Wandel vielleicht zur größten künftigen Herausforderung.

²⁸ Vgl. *Bade, F.-J.; Alm, B.*: Endbericht zum Gutachten Evaluierung der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ (GRW) durch einzelbetriebliche Erfolgskontrolle für den Förderzeitraum 1999-2008 und Schaffung eines Systems für ein gleitendes Monitoring. Technische Universität Dortmund, Volkswirtschaftslehre, insb. Raumwirtschaftspolitik: Dortmund 2010, in: Website des BMWi, Zugriff am 08.10.2013.

²⁹ Vgl. *Stadt Bitterfeld-Wolfen (Hrsg.)*: Bitterfeld-Wolfen. Zahlen, Daten, Fakten. 2013/2014, in: http://www.bitterfeld-wolfen.de/de/upload/Flyer_Statistik_2013_2014_WEB.pdf, Zugriff am 29.07.2015.

³⁰ Vgl. *STEG Bitterfeld-Wolfen mbH*: STEK 2015-2025. Stadtentwicklungskonzept der Stadt Bitterfeld-Wolfen. Teil 1 Wohnen und Stadtumbau, o. J., o. S., in: <http://www.steg-bitterfeld-wolfen.de/download/STEK%202015-2025.pdf>, Zugriff am 05.08.2015.

³¹ Vgl. *Chemiepark Bitterfeld-Wolfen GmbH*: Daten und Fakten, in: <http://www.chemiepark.de/der-chemiepark/daten-und-fakten/>, Zugriff am 29.07.2015.

³² Vgl. *Chemiepark Bitterfeld-Wolfen GmbH*: Moderne Verkehrs- und Versorgungswege, in: <http://www.chemiepark.de/das-unternehmen/infrastruktur-medien/verkehrswege-rohrbruecken/> Zugriff am 29.07.2015.

³³ Vgl. *Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)* (Hrsg.): Innovationsforum Fein- und Spezialchemikaliensynthese für Wirkstoffe und High-Tech-Produkte. Entwicklungs- und Wirtschaftsfördergesellschaft Bitterfeld-Wolfen mbH (EWG). Infolyer. Bonn, Berlin 2004, in: Website „Unternehmen Region“, Zugriff am 03.08.2015.

³⁴ Vgl. *Hanwha Q Cells GmbH*: Hanwha Q Cells stellt deutsche Standorte neu auf. *Pressemitteilung vom 26. Februar 2015*. Thalheim, Berlin 2015, in: Website Hanwha Q Cells, Rubrik „Presse“, Zugriff am 03.08.2015.

³⁵ Indikatoren und Karten zur Raum- und Stadtentwicklung. (vgl. Quelle unter der Abbildung).

³⁶ Vgl. *Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR)*: Tabellen zur Erwerbspersonenprognose (Raumbezug: Raumordnungsregionen, Inhalt: Erwerbspersonen insgesamt), in: Website des BBSR, Rubrik „Raumordnungsprognose 2035“, Zugriff am 26.05.2015; Berechnungen des IWH.